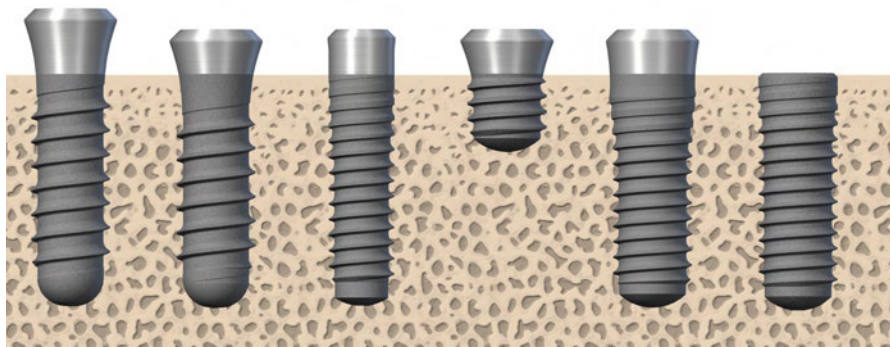


News



Ein, zwei oder drei?

Eine aktuelle Studie des Ärztebewertungsportals jameda hat drei Patiententypen definiert: Den Gesundheitsbewussten, den Vorsorger und den Unbesorgten. Ärzten kann diese Einteilung helfen, noch individueller auf die Bedürfnisse der einzelnen Gruppen einzugehen. So kommt der Gesundheitsbewusste 7,8 Mal im Jahr in die Praxis. Vorher hat er sich via Internet auf Bewertungsportalen über den Arzt und mittels Suchmaschine über die potenzielle Erkrankung erkundigt. Ebenso gut informiert ist der Vorsorger, der acht Mal im Jahr seinen Arzt aufsucht. Auch er nutzt die digitalen Kanäle, um sich «vorzubereiten». Während der Gesundheitsbewusste 640 Franken investiert, sind es beim Vorsorger 550 Franken pro Jahr. In diesen beiden Gruppen finden sich viele Frauen mit mittlerem bis höherem Einkommen. Die Unbesorgten hingegen gehen unbekümmert mit ihrer Gesundheit um. Es handelt sich in der Regel um Personen mit niedrigem Bildungsniveau und geringem Einkommen. Die Studie inklusive weiterer Einblicke in die Patienten-Typen finden Sie auf:

www.jameda.de

Expansion über den grossen Teich

Straumann expandiert weiter. Nach der Beteiligung am asiatischen Konzern MegaGen kooperiert der Schweizer Implantat-Spezialist nun mit den Implantat-Zentren des US-ClearChoice-Netzwerkes. Dazu Andy Molnar, Executive Vice President von Straumann North America: «ClearChoice führt mehr Implantat-Behandlungen durch als jede andere zahnmedizinische Einrichtung oder jedes andere Dentalnetzwerk in den USA. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, um den Patienten bewährte, langlebige Zahnersatzlösungen anzubieten. Gleichzeitig arbeiten wir zusammen mit ClearChoice an weiteren Initiativen, mit denen Kunden von Straumann profitieren sollen.» Der Klinikbeirat der ClearChoice Management Services hatte vorab verschiedene Systeme getestet und sich am Ende für Straumann entschieden. Überzeugt hat dabei vor allem das umfassende Portfolio sowie der neue Werkstoff Roxolid®. Die ersten Lieferungen sollen im kommenden Jahr erfolgen. Parallel hat Straumann ein Projekt gestartet, um die sich in Unternehmensbesitz befindlichen hochmodernen Produktionsstätten in den USA sowie das dortige Team zertifizierter Dentaltechniker zu erweitern.

www.straumann.com

Sind wir drin?



Nach einem umfassenden Akkreditierungsverfahren für das 4-jährige Weiterbildungsprogramm «MAS in Orthodontics and Dentofacial Orthopedics» ist die Klinik für Kieferorthopädie der Universität Bern nun ordentliches Mitglied des Network of Erasmus Based European Orthodontic Program (NEBEOP). Der Master of Advanced Studies umfasst insgesamt 6800 Weiterbildungsstunden, wobei sich der grösste Teil mit der klinischen und vorklinischen praktischen Arbeit (3100 Stunden) und den Fallplanungs-

und Behandlungsevaluations-Sitzungen (1000 Stunden) befasst. Die Besetzung der insgesamt acht verfügbaren Stellen findet alle zwei Jahre statt. Als Voraussetzung müssen die Bewerber Zahnärzte/Zahnärztinnen mit einem eidgenössischen oder einem äquivalenten ausländischen Uni-Abschluss sein. Weiter ist eine mindestens ein Jahr dauernde praktische Erfahrung in der allgemeinen Zahnmedizin Voraussetzung. Das Studium finanziert sich für Assistenz Zahnärzte oder -ärztinnen mit fester Anstellung an der Klinik/Abteilung aus deren Leistungen für diese und gegebenenfalls aus Beiträgen Dritter, sodass es selbsttragend durchgeführt werden kann. Klinikexterne Studenten zahlen eine Gebühr, die marktkonform und kostendeckend durch die Trägerschaft des jeweiligen Studienganges festgelegt wird.

www.zmk.unibe.ch

News

Keep it simple ...?

Die Schweizer Gesellschaft für Präventive, Restaurative und Ästhetische Zahnmedizin (SSPRE) lädt zur 17. Jahrestagung am 22. November ein. Im Fokus stehen dabei unter dem Motto «Keep it simple ...?» neue Methoden und Geräte, welche die Arbeit der Dentalmediziner vereinfachen sollen. Dabei wird im Zuge der jeweiligen Vorträge vor allem auf den wirklichen Nutzen dieser dentalen Produkte und Werkzeuge eingegangen und kontrovers diskutiert, ob sich eine Anschaffung oder ein Einsatz lohnt. Als Referenten sprechen unter anderem Prof. Dr. Patrick Schmidlin von der Universität Zürich zum The-



ma CAD/CAM, Dr. Markus Lenhard aus Schaffhausen über Bulk-Fill-Kompositen und Dr. Gabriel Krastl aus Basel widmet sich den Reparaturfüllungen. Beginn der Tagung ist um 08.15 Uhr in der Aula des Kollegienhauses der Universität Basel. Die Teilnahmepreise richten sich nach Berufs- und Mitgliederstatus und beginnen ab 100 Franken. Anmeldungen unter sspre@kongressadministration.ch

www.sspre.ch

Durch diese hohle Gasse ...

Zahnbürsten können nicht nur bei falschem oder zu langem Gebrauch zu Bakterienfallen werden. Auch die Art der Zahnbürste kann einen guten Nährboden für Keime darstellen. So enthüllte eine US-Studie jetzt, dass Zahnbürsten mit Hohlkanälen die 3000-fache Menge an Bakterien gegenüber solide gefertigten Bürstenköpfen beheimaten. Betroffen sind vor allem Bürsten mit Naturborsten. In den Kanälen bleibt Restwasser zurück, das den Keimen einen hervorragenden Nährboden liefert. Ebenso können aber auch elektrische Produkte über Hohlkanäle verfügen. Die komplette Studie der Universität Texas Health Science Center at Houston ist unter dem Titel «Microbial contamination of power toothbrushes: a comparison of solid-head versus hollow-head designs» erschienen.



www.adha.org

Nachgefragt ...

Unter der Leitung von Prof. Dr. Gerd Geerling wurde eine neue Methode zur Wiedererlangung des Augenlichts beim Menschen entwickelt.

Eine Prothese aus einer Zahnwurzel, die Blinden das Sehen ermöglicht. Wie funktioniert dies?

Prof. Dr. Gerd Geerling: Bei der sogenannten Osten-Odonto-Keratoprothese (OOKP) wird aus einer Zahnwurzel und umgebendem Knochen eine ca. 3 mm dicke Platte hergestellt, in die zentral ein Loch gebohrt und in dieses ein Plexiglaszylinder als Optik eingeklebt wird. Dieses Konstrukt wird nach einer etwa 3-monatigen Vaskularisierungsphase in einer Unterhauttasche an der Oberfläche des Auges implantiert. Das Auge wird hierzu vorher mit einem Mundschleimhauttransplantat bedeckt und ein Teil der Hornhaut, der Iris und des Glaskörpers entfernt.



Welche Risiken / Schwierigkeiten birgt die Behandlungsmethode?

Das OOKP-Verfahren erzielt von allen künstlichen Hornhäuten die besten Langzeitergebnisse auch in schwierigen Situationen. Es ist jedoch nur bei Extremsituationen indiziert. In der Regel sind die Patienten beidseitig an einer Hornhauterkrankung erblindet und können, meist auf Grund einer chronischen Verhornung der sonst schleimhautartigen Bindehaut, die für den Erhalt der Hornhaut wichtig ist, nicht mit einer herkömmlichen Hornhauttransplantation erfolgreich behandelt werden. Zu den Risiken zählen ein postoperativer grüner Star, Netzhautablösung, Entzündungen im Augeninneren oder Probleme mit der Retention der Prothese.

Hat diese Behandlungsart von Blindheit in Ihren Augen langfristig das Potenzial, um als Standardverfahren anerkannt zu werden?

Es werden sicher immer nur wenige Patienten für den Eingriff in Frage kommen. Die Behandlung wird aber bereits an der Universitätsaugenklinik Basel (Prof. Goldblum), dem Klinikum des Ortenau-Kreises (PD Dr. Hille, der die grössten Erfahrungen mit dem Verfahren im deutschsprachigen Raum hat) und in Salzburg (Prof. Grabner) durchgeführt.

www.uniklinik-duesseldorf.de